

Totentafel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **10 (1950-1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TOTENTAFEL

David Accola

Unser lieber ehemaliger Kollege David Accola ist am 1. Juni dieses Jahres nach kurzer Krankheit ganz unerwartet gestorben, nachdem er kaum ein Jahr zuvor seinen Rücktritt als Lehrer der Stadt Chur genommen hatte und in den Ruhestand getreten war. Wir hatten ihm, der uns als der Typus eines zähen Davosers von altem Schrot und Korn erschienen ist, ein langes rüstiges Alter zgedacht. Noch sehen wir ihn vor uns mit dem leicht vorgebeugten Kopf, der tiefbraunen Gesichtsfarbe, mit den leicht zwinkernden, durch die Brille scharf blickenden klugen Augen und mit der von ihm so geschätzten starken, dunklen Zigarre.

David Accola ist am 13. August 1884 auf der «Spina» bei Davos-Glaris als Sohn von Bauersleuten geboren worden. Er kam im Herbst 1900 ans Lehrerseminar nach Chur, das er 1904 als patentierter Lehrer verlassen hat. Drei Winter hindurch war er dann «am Platz» tätig. Als geistig regsamer junger Mann bezog er darauf die Universität Bern, wo er fünf Semester lang studierte und das Patent als Sekundarlehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung erwarb. Aus jener Zeit ist er vielen Bündner Studenten auch anderer Fakultäten in lebhafter Erinnerung geblieben, und manche Freundschaft aus diesen Jahren hat Bestand gehabt. An verschiedenen privaten und öffentlichen Schulen hat sich David dann betätigt, von 1917 an als Lehrer an der Sekundar- und an der Töchterhandelsschule in Chur. Hier haben wir ihn während vielen Jahren gemeinsamer Arbeit als Kollegen und Freund wegen seines geraden und originellen Wesens schätzen gelernt und lieb gewonnen. Viele Worte machen war nicht seine Art. Oft war Freund Accola recht kurz angebunden, und es bedurfte einiger Geduld, mit ihm in nähere und engere Beziehung zu treten. Aber hinter dem scheinbar abweisenden, oft fast schroffen Gehaben steckte ein vollblütiger, warmer Mensch und Kamerad. Seine Interessen waren sehr vielseitig und entsprechend seine Vorliebe für Bücher. Mit Freude hat er berichtet, wenn ihm der Kauf eines gesuchten Werkes gelungen war. Seine mathematische Begabung hat ihn immer wieder an Aufgaben und Problemen sich versuchen lassen. Sie hat ihn auch zu

dem in Chur wohnenden alten Mathematiker Maurer geführt, dem er ein treuer Freund war und für den er sich einsetzte. Nicht alle Schüler haben Kollege Accola verstanden, aber viele waren ihm sehr zugetan. Viele hat er zur Naturbetrachtung angeregt und zum Naturschutz geführt, der ihm ein wichtiges Anliegen war. Er hatte mehr Gemüt, als die meisten, die ihm begegnet sind, geahnt haben. Wie erfrischend war es, ihn Proben guter humoristischer Poesie und Prosa memorieren zu hören. Manches träge Wort, manches Bonmot aus seinem Munde war unter Kollegen im Umlauf.

Der Bündner Volkshochschule blieb er von der Gründung bis zu seinem Tode als Vorstandsmitglied treu; ihren Leiter Adolf Attenhofer hat er einige Jahre lang als Mitredaktor der «Arve» unterstützt und auch einen schönen Beitrag beigesteuert mit einer Arbeit über die Haustierforschung. Seine Kurse in der Volkshochschule haben Anerkennung und Beifall gefunden. Erst in vorgerücktem Alter hat er sich ganz intensiv auf das Studium der höhern Pilze verlegt, hat gesammelt und bestimmt und in seinem Unterricht manchen Schüler hier ein besonders interessantes Beobachtungsfeld finden lassen. Das Bündner Schulblatt enthält im Jahrgang 1946 (Nr. 5) eine bemerkenswerte Arbeit über «die Pilze im Naturkundeunterricht» aus seiner Feder. Der Gewerbeschule Chur hat er viele Jahre lang als Lehrer für Technisches Zeichnen seine Dienste den freien Nachmittag gewidmet. Unvergessen sei ihm seine tapfere Überzeugung und sein Glaube während der Zeit der Diktaturen im Norden und Süden und der Bedrohung auch unseres Landes, daß der Sieg des Guten und Wahren feststehe. Dieser Glaube, mit dem er uns mehr als einmal getröstet und aufgerichtet hat, war der Ausfluß seiner Religiosität, die, obwohl anders geartet als beim Durchschnittschrsten, vor dem gerechten Richter bestehen wird.

Lieber David Accola, du warst ein guter Freund und Kollege. Es tut uns leid, daß du so rasch und unerwartet von uns gehen mußtest. Wir grüßen dich über die dunkle Schranke hinweg in herzlichem Gedenken. —er.

Jakob Fontana

Am Freitag, den 6. Juli 1951 ist Herr Lehrer Fontana infolge eines seltsamen Unfalles in seinem 60. Lebensjahre ganz plötzlich von uns geschieden. Der Splitter eines Eisenkeils schnellte beim Holzspalten an die Halsschlagader und löschte das Leben dieses kräftigen Mannes in der Zeitspanne einer Viertelstunde aus. Die Tröstungen unserer hl. Religion konnten ihm noch zuteil werden, während ärztliche Hilfe machtlos war.

Nach den obligatorischen Schuljahren in Cazis besuchte Herr Jakob Fontana die Sekundarschule in Thusis und trat dann in das freiburgische Lehrerseminar ein. In Cordast im Kanton Freiburg wirkte er 8 Jahre als Primarlehrer, übernahm dann Stellvertretungen in Tomils, Thusis, im Avers und hielt auch in Mastrils Schule. 25 Jahre lang bis zum plötzlichen Abschied diente er in der Gemeinde Cazis anfänglich als Mittelschullehrer um später die Führung der Oberschule zu übernehmen.

Der Öffentlichkeit stellte er sich in mannigfaltiger Weise zur Verfügung, wie als Gemeindepräsident, Kirchgemeindepräsident, Präsident der Raiffeisenkasse, Mitglied und Dirigent der Musikgesellschaft, des Männerchors und des Caecilienchors. Viele Jahre war er auch Mitglied der Kreisvormundschaftsbehörde Thusis. Inmitten seines Planens und Schaffens ist er seiner lieben Gattin Amanda geb. Wasescha, seinen vier Kindern und seinem Dorfe entrissen worden.

Eine große Trauergemeinde nahm am heißen Sommersonntag von ihm Abschied und wird ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren. Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser innigstes Beileid aus. Der frische Grabhügel auf dem Friedhof in Cazis erinnert uns an die Mahnworte: «Seid allzeit bereit.» Das Kreuz auf dem Grabe inmitten der vielen Kränze aber darf uns trösten im christlichen Gedanken: »Lieber Herr Lehrer, es gibt ein Wiedersehn.«
A. P.

Silvio Beti

Un tragico incidente ha tolto alla propria famiglia, alla scuola ed al paese il Maestro Silvio Beti di Poschiavo-San Carlo, deceduto la notte dell' 8 luglio 1951 all'età di 66 anni.

Rincasando da Poschiavo a tarda notte il compianto collega deve aver messo un piede in fallo, cadendo poi tra i flutti del Poschiavino, poichè il giorno dopo la sua salma è stata trovata nel fiume, alle cui acque, per tutta l'estate eccezionalmente alte, è stata strappata nei pressi della frazione di Sant' Antonio.

Il Maestro Silvio Beti era nato a San Carlo, su quel di Poschiavo, da Giacomo Beti e da Caterina Menghini. Qui trascorse la sua infanzia e, assolte le scuole locali, in seguito passò alle Magistrali di Coira, conseguendovi il diploma di maestro. Esordì con lusinghiero successo l'anno 1908—1909 nelle scuole del suo villaggio nativo, che servì poi ininterrottamente per ben 43 anni con dedizione e amore, sapendo di compiere una delicata missione. Egli lascia pertanto un

grato ricordo della sua intelligente opera educativa e del suo apprezzato insegnamento.

Né bastando il campo della scuola alla sua forte personalità e vitalità, il Maestro Silvio Beti coprì per lunghi anni parecchi pubblici uffici, quali: consigliere comunale di Poschiavo, presidente della Cooperazione agricola di San Carlo, amministratore del legato Dorizzi, presidente del Consorzio acqua potabile, dirigente della Corale parrocchiale ecc. e ancor qui dimostrò capacità, esattezza, equanimità.

Sposo e padre amoroso — nel 1923 si era unito in matrimonio con Caterina Lanfranchi, dal cui connubio sbocciarono ben dieci figli — consacrò sempre alla famiglia le sue forze migliori, le sue molteplici diuturne premure.

Religioso fervido ed assiduo, diede ognora fulgido esempio di fede e pratica cristiana.

Dell'affetto, della stima, con cui il Maestro Silvio Beti era circondato si è avuta il giorno delle esequie la commovente prova. Una moltitudine di popolo — insegnanti, allievi, autorità, amici, conoscenti — si era riversata a San Carlo da tutta la Val Poschiavo per porgere all'indimenticabile estinto l'estremo riverente saluto.

Sulla tomba del caro collega deponiamo il fiore del ricordo e la preghiera del suffragio e ai congiunti mandiamo la parola del cristiano conforto della Conferenza Magistrale Bernina. *P. T.*

Augusto Zanini

Triste giorno fu per me il primo febbraio 1951, tristissimo, indimenticabile per la famiglia duramente provata del compianto maestro Augusto Zanini, a Stampa.

Il sole che volgeva al tramonto irradiava con sprazzi di luce fosca e tetra le maestose vette del Pizzo Duan, proprio di fronte alla Tua cameretta, che tante, tante volte, il Tuo occhio, ormai spento per sempre, ha ammirato con nostalgica ferezza. Sembrava che questo mesto tramonto preannunciasse pure quello dell'amato Estinto, proprio la vigilia del Suo sessantaquattresimo compleanno. Con gli occhi velati di pianto strinsi la mano per l'ultima volta al pregiato amico e collega Augusto per prenderne l'estremo addio e porgergli l'ultimo saluto. Poche ore dopo, la Sua bell'anima, stanca e sfinita dalle lunghe e gravi sofferenze, sopportate con cristiana rassegnazione, volò nella Patria Celeste. Quale amara illusione per i famigliari, che circondavano il Suo capezzale prodigandogli le loro più affettuose cure possibili, sperando di poterlo strappare

alla morte e ridargli ancora nuove forze vitali. Ma, ahime! vana fu ogni speranza. La certezza di avere compiuto il proprio dovere verso il Vostro diletto e buon: marito, babbo, nonno, fratello e suocero, servirà senza dubbio a lenire l'immenso dolore, causato dall'irreparabile perdita.

Augusto Zanini nacque il due febbraio 1887 nella Sua amata Coltura, frazione di Stampa, dove trascorse una gioventù felice, insieme ai genitori ed un unico fratello. Frequentò con buoni successi le scuole primarie, poi la secondaria nel Suo comune patrio. Essendo giovanetto sveglio ed intelligente decise di diventare maestro. Ma appena iniziati gli studi alla scuola cantonale, dovette ritornare a casa, per accompagnare all'ultima dimora la Sua povera mamma, ancora giovane, che amava di immenso e vero affetto filiale. Abbattuto e depresso ritornò a Coira. Durante quattro anni fu sempre allievo premuroso ed assai diligente, amato dai suoi professori e conscolari. I suoi sacrifici furono coronati dal successo desiderato e meritato, quando nel 1907 fu patentato. Già nell'autunno iniziò con vero entusiasmo ed esuberanza di vita giovanile, la Sua carriera di insegnante nella primaria a Stampa. Due anni dopo si trasferì a Roma, onde perfezionarsi nell'idioma gentile, frequentando con zelo ed interesse, durante sei mesi un corso di lingua e pedagogia alla Regia Università. Rimpatriato occupò di nuovo il Suo posto quale educatore ed istruttore della gioventù a Stampa. Durante trentaquattro anni dedicò le Sue migliori forze intellettuali al nobile scopo prefisso per raggiungere la meta. Dimostrò amore ed attitudini speciali per gli scolaretti delle prime classi ed un'attività instancabile, dominata dal sentimento del dovere. La Sua voce risuonò chiara e serena durante numerosi corsi scolastici, agli orecchi degli allievi, dei quali il Suo sguardo penetrante sapeva scrutarne il pensiero attraverso le loro pupille. Generazioni intiere ebbero occasione propizia di seguire le ottime lezioni del loro premuroso maestro. Chi volle approfittarsene potè farne tesoro durante tutta la vita. Quanti ricorderanno ancora oggi l'entusiasmo, lo zelo e la perseveranza che dedicava il compianto maestro all'insegnamento del canto, non solo nelle aule scolastiche, ma anche come dirigente provetto di cori misti e virili. Egli fu per numerosi anni l'anima del canto a Stampa, che rendeva più solenni i culti divini. Ben sovente ripeteva il detto del grande poeta: «Wo man singt, da laß' dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder.»

Nel 1939 il caro Trapassato dovette sepparsi per sempre dal suo amato babbo, che nutrì vita sua durante, il più perfetto amore paterno verso il figlio Augusto. Circa dieci anni or sono, per motivi

di salute, Egli abbandonò la scuola. Fu questo per Lui un amaro e penoso distacco. Si dedicò all'agricoltura, dove trovò occupazione, svago e soddisfazione, migliorando visibilmente il Suo stato di salute.

Augusto Zanini occupò pure diverse cariche pubbliche. Dalla fondazione della Cassa Malati in Bregaglia, sino alla morte, Egli fu senza interruzione gerente locale, attivo e puntuale. L'assemblea elettorale del Circolo di Bregaglia seppe degnamente apprezzarne le Sue doti, nominandolo giudice del tribunale. Nel Suo comune patrio Egli investì più volte uffici pubblici, adempiendo ovunque scrupolosamente il proprio dovere.

Nella scorsa estate il povero Augusto fu colpito da improvviso malore. Venne ricoverato nell'ospedale cantonale a Coira. Ma, nè l'arte medica, nè tutte le cure possibili riuscirono di combattere con il desiderato successo, la grave malattia che minava già da tempo la salute del paziente. Ancora convalescente Egli ritornò in valle nel seno della Sua famiglia, confortato dalla dolce speranza di guarire. Si avverò spiacemente la sentenza divina immortale: «L'uomo propone e Dio dispone.» Circa un mese fa, fu costretto di mettersi a letto per non alzarsi più.

Spontaneamente si risveglia oggi nella mia mente il ricordo degli otto anni più belli della mia gioventù, trascorsi nella Tua grata compagnia, sempre in perfetta armonia. Tu fosti per me, caro Augusto, un intimo, sincero e vero amico, un indimenticabile collega. Nel Tuo petto palpitò sino all'ultimo alito di vita un cuore nobile e puro. La numerosa partecipazione ai Tuoi funerali, da parte di persone accorse da tutta la Bregaglia, dimostrò con non dubbia chiarezza, l'onore e la stima che Ti vennero tributati.

Sulla Tua tomba, nell'idillico camposanto di San Giorgio, io deposi il quattro febbraio 1951 il fiore perenne del mesto ricordo. La terra Ti sia leggera! Riposa in pace!

F. G.

Elsa Conrad, Inspektorin

Am 20. November 1950 wurde Fräulein Elsa Conrad, Inspektorin der Bezirke Unter- und Oberlandquart, Plessur, Heinzenberg und Schams durch den Tod aus ihrer großen Arbeit weggeführt.

Dankbar erinnern wir uns der beiden letzten Weiterbildungskurse, die sie leitete: in Küblis und in Poschiavo. Die Verstorbene wählte für sie typische Themata: Voraussetzung — Ziel. Das war auch ihre Lebenshaltung: wissen, wovon man ausgeht — sich ein klares Ziel setzen und den Weg in vollster Bewußtheit gehen. So

ist der Name Elsa Conrads mit der Arbeitsschule unlösbar verbunden, wie derjenige ihres Vaters mit der Lehrerbildung in Graubünden.

Bereits im Handarbeiten ausgebildet, besuchte Elsa Conrad 1908/09 den Arbeitslehrerinnenkurs, damals in Ilanz. 1912 wurde ihr die Übungsschule in Chur übergeben, welche sie während 28 Jahren betreute. Einen Krankheitsurlaub von 2 Jahren benutzte die Unermüdliche zur methodischen Weiterbildung und zur persönlichen Vervollkommnung im Zeichnen. Als Leiterin der Sammelstelle für Rohmaterialien für den schweizerischen Arbeitslehrerinnenverein konnte sie ihre umfassenden Materialkenntnisse verwerten. Der schweizerische Berufsverband berief sie später auch in seinen Vorstand, wo ihr Wort je und je geschätzt war.

Nach der Durchführung verschiedener Fortbildungskurse für die Bündner Arbeitslehrerinnen ließ sie sich 1924 dazu bewegen, das Präsidium des Bündner Arbeitslehrerinnenvereins zu übernehmen. Elsa Conrad war mit Fräulein C. Zulauf stets bemüht, durch Weiterbildungskurse, durch die Bildung von Sektionen des kantonalen Vereins, durch die Herausgabe des Schnittmusterbüchleins die Arbeitslehrerinnen in ihrem Wirken zu fördern. Ihr Blick ging aber auch über Bündens Grenzen hinaus ins Schweizerland und von da nach Deutschland, wo Anna Mundorff und Margot Grube gleich Elsa Conrad Wege suchten, den Handarbeitsunterricht in Technik, Material und Form dem Kinde gemäß aufzubauen. Wir alle wußten, wenn es darum ging, die klare Linie zu sehen, war es Elsa Conrad, die den Weg wies. So lag es auf der Hand, daß sie die Kommission für den 1947 neu zusammengestellten Lehrplan für Graubünden vorstand und dem Plan die Form gab.

Das Interesse Elsa Conrads blieb aber nicht bei Material und Plan stehen. Die Sorge für das Wohl der Arbeitslehrerinnen ließ sie unentwegt für eine Altersversicherung der Bündner Arbeitslehrerinnen kämpfen. Wohl erreichte sie die Gründung einer Hilfskasse des Vereins selber. Die Sicherung aller Arbeitslehrerinnen für ihr Alter durfte sie leider nicht erleben.

Den selbstlosen Einsatz und das Zurückstellen der eigenen Wünsche beweist der Eintritt Elsa Conrads ins Kinderheim «Gott hilft» in Zizers im Jahre 1940. Sie stand diesen Kindern sehr nahe, war sie doch auch mit den längst im Leben stehenden stets verbunden. In dieser Zeit, 1944, legte sie auch das Präsidium nieder. Nach 7 Jahren Tätigkeit im Kinderheim wurde sie durch das Erziehungsdepartement zur Inspektorin der Bezirke Ober- und Unterlandquart, Plessur, Heinzenberg und Schams berufen. Mit vielen

Bedenken übernahm sie das schwere Amt, das an ihre Gesundheit sehr große Anforderungen stellte. Sie war aber bereit, ihre große Erfahrung den Lehrerinnen wieder zur Verfügung zu stellen. So führte sie ihr Weg nun in viele Schulstuben, ratend und helfend, immer für die Schule und für die Lehrerin bereit. Auch für diese, leider durch den plötzlichen Tod kurze Zeit galt das Wort, das eine Kollegin von ihr sagte: «Elsa Conrad kannte keine Kompromisse, sie kannte aber auch kein persönliches Beleidigtsein. Ihre Ruhe, ihr persönliches Interesse, alles stellte sie zurück, wenn das Wohl des Verbandes, das Wohl einer Kollegin in Frage stand. *Klar und wahr* — so habe ich ihr Wesen stets empfunden.»

Während der Besprechung der Baupläne für die Arbeitsschulzimmer des neuen Schulhauses ihrer Vaterstadt Chur erlitt Elsa Conrad am 20. November 1950 im Hause einer Kollegin einen Schlaganfall, der am selben Tag ihren Tod zur Folge hatte.

Tief beeindruckt, aber dankerfüllt nahmen wir in Davos-Glaris, wo ihre Asche ruht, von unserer unermüdlichen, aber gütigen Inspektorin und Kollegin Abschied. *e. k.*

Sep Antoni Muoth

Mit Windeseile verbreitete sich am 10. September die schreckliche Nachricht: Unser lieber Freund und Kollege Anton Muoth weilt nicht mehr unter den Lebenden. Mit seiner gewohnten Gewissenhaftigkeit hatte er selber übernommen, beim Holzriesen unterhalb Tavanasa an der Hauptstraße Wache zu stehen. Kaum hatte man mit den Arbeiten begonnen, als er von einem Holzblock, welcher seine vorgesehene Bahn verlassen hatte, ergriffen wurde. Am gleichen Tage hatte er sein neues, schönes Haus an der Brücke in Tavanasa einräumen wollen. Unfaßbar ist für uns dieses schwere, grausame Unglück, doch beugen wir uns mit der untröstlichen Gattin, der hochbetagten Mutter und den übrigen Anverwandten dem Willen Gottes. Wie wahr sind die Worte, die nun auf seinem hübschen Holzhaus zu lesen sind: *Oz a mi, damaun a Ti, sun casa pelegrina.*

Lehrer Muoth ist 1892 in Tavanasa geboren, wo er seine Kindheit verbrachte. Nach dem Besuch des Seminars von 1908/1913, erhielt er seine erste Anstellung in Rueras. Schon 1917 wurde er an die neu gegründete Sekundarschule in Brigels berufen. Während voller zwanzig Jahre leihte er seine besten Kräfte dieser Schule und der Kirche als Dirigent des Kirchenchores. In Degen (Igels) Lugnez unterrichtete er an der Oberschule von 1937 bis 1944 und

dann in seinem Heimortorte Danis-Tavanasa bis zu seinem tragischen Tode. Während 31 Jahren hat er an der Kreiskonferenz Cadi teilgenommen, von allen Kollegen geachtet und geliebt. Sein eher wortkarges aber gerades Wesen spiegelte sich auch in seinem Unterrichte wider, welcher klar, gut aufgebaut und bar jeder Flatterhaftigkeit war. Unsere Bewunderung hat er wohl auch darum genossen: Er wußte große und kleine Schicksalsschläge zu ertragen, ohne gleich zu poltern und zu klagen.

Lieber Toni, all deinen vielen Schülern und deinen Kollegen wirst du in guter Erinnerung bleiben, dir aber möge Gott vergelten, was du für unsere Schuljugend getan hast.

...ti

Margreth Risch-Aebli

Viel zu früh wurde uns Frau Margreth Risch-Aebli durch den Tod entrissen. Die Trauerkunde überraschte uns Ende April 1951. Allen Kolleginnen, die sie kannten, war diese Trauerkunde eine sehr schmerzliche. Ihr frohes, sonniges Wesen und ihre Güte taten allen wohl. Sie verstand überaus gut zu trösten und aufzurichten, zu helfen und zu raten. Mehr als zwanzig Jahre diente sie den Arbeitsschulen von Klosters-Dorf und Serneus. Mit viel Liebe und großer Geduld stand sie in ihrer Schulstube. Immer war sie bereit, sich weiterzubilden, damit sie der Arbeitsschule gerecht werde, und mit Freude gab sie ihre Erkenntnisse weiter. Ihr Gatte, ihre betagten Eltern, ihre Geschwister und Kolleginnen haben durch ihr Dahinscheiden viel verloren.

Liebes Greti, viel zu früh bist du von uns gegangen. Wir gedenken deiner in Liebe und Dankbarkeit.

L. S.

Antonietta Furger

Alla senile età di 87 anni terminava cristianamente la sua operosa esistenza terrena a Soazza il 16 febbraio u. s. la buona Collega Maestra Antonietta Furger.

Nata a Soazza il 15 agosto 1864, la Defunta apparteneva a quel ramo dei Furger venuto da Vals a stabilirsi in Mesolcina. Terminate le classi elementari nel villaggetto nativo, aveva frequentato in Valle i cosiddetti «Corsi di metodo», ottenendone la patente di maestra. Insegnò dapprima in Calanca: ad Augio e Landarenca, poi a Lostallo. Per lunghi anni insegnò poi anche nel vicino Ticino, specialmente a Moleno e Preonzo, assieme alla sorella Agata. Durante le

vacanze non tralasciava mai di far ritorno al suo ameno e ridente paesello ove attendeva con amore ai cento lavori dei campi e del monte e ove definitivamente tornò a vivere i suoi ultimi anni non appena raggiunta l'età d'una meritata quiescenza.

Antonietta Furger fu donna e maestra esemplare, animata da grande fede e dotata di elette virtù e dei più nobili sentimenti. Conceda a Lei l'Altissimo il meritato guiderdone. Condoglianze sincere ai parenti tutti ed in particolar modo al nipote Egregio Ispettore Rinaldo Bertossa.

Gaspare Toscano-Gabus

Il 16 luglio u. s. cessava serenamente di vivere all'Ospedale San Giovanni a Bellinzona, in seguito a difficile atto operatorio, l'egregio e caro Collega Mo. Gaspare Toscano-Gabus.

Sebbene da tempo lo si sapesse sofferente e da poche settimane degente all'ospedale, la ferale notizia dell'immatura sua dipartita ci giunse alquanto fulminea e inaspettata. Grande e generale fu il cordoglio che la stessa seminò fra i colleghi, gli amici e conoscenti vicini e lontani ed in special modo fra i parenti e la cittadinanza tutta di Mesocco, presso la quale il Defunto era persona assai stimata e onorata.

Nato a Mesocco da distinta famiglia patrizia nel non lontano 1893, Gaspare Toscano restò sempre intimamente legato a vita e costumi del suo paese natale. Frequentate ivi le classi elementari e ottenuta alla Normale cantonale la patente di docente, il giovane e attivo insegnante veniva presto chiamato a dirigere la scuola secondaria locale. Fu insegnante capace e attivo, apprezzato e benvenuto, sorretto sempre da ammirevole sagacia e profonda cultura. La Conferenza Magistrale Moesana lo ebbe sempre suo membro fedele e per alcun tempo anche suo attivo presidente. Tre anni or sono soltanto lasciava egli la scuola, alla quale per lunghi anni generosamente aveva dedicato le migliori sue cure ed energie.

Ma accanto alla scuola il Defunto coprì anche una quantità di cariche pubbliche. Fu presidente della cassa malati del suo Circolo, fin dalla sua costituzione, cassiere del locale caseificio sociale, membro dell'ufficio parrocchiale, consiglio comunale, consiglio scolastico, ufficiale di esecuzioni e fallimenti ed altro. Mesocco perdette sicuramente con lui uno dei suoi migliori e benemeriti cittadini.

Sia pace eterna all'anima sua buona! Agli afflittissimi congiunti giungano anche da queste pagine le nostre sincere e sentite condoglianza!

p. s.